Schader Stiftung

# 14. Großer Konvent der Schader-Stiftung 2026

## Wie Demokratien leben

| | Dialog-Café 1<br>Demokratie und Dialog | Dialog-Café 2<br>Solidarisch in Demokratien leben | Dialog-Café 3<br>International Demokratie teilen | Dialog-Café 4<br>Orte der Demokratie | Dialog-Café 5<br>Demokratie und ihr Demos | Dialog-Café 6<br>Demokratie, Zivilcourage, Kultur |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Moderation | Luise Spieker | Lena Koch | Alexander Gemeinhardt | Dr. Gösta Gantner | Dr. Kirsten Mensch | Dr. Stella Lorenz |
| Begleitung | PD Dr. Nils Zurawski | Prof. Dr. Jana Friedrichsen | Prof. Dr. Peter F. Titzmann | Prof. Dr. Manon Westphal | Charly Richter & Anna Wasmer | Prof. Dr. Lars Rinsdorf |
| Session 1 | Prof. Dr. Britta Schneider, Universität Wien | Prof. Dr. Susanne Buckley-Zistel, Philipps-Universität Marburg | Halima Gutale, Pro Asyl e.V. | Nilofar Schoaib, Sozialunternehmerin | Claudia Lange, Bürgermeisterin Erzhausen | N.N. |
| Session 2 | Dr. Christian Boeser, Universität Augsburg | Dr. Johanna Treidl, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft | Natalie Luetjens, ADRA Deutschland e.V. | PD Dr. Dannica Fleuss, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Rahel Freiburghaus, Universität Lausanne | Dr. Jonathan Roth, Kulturwissenschaftler, Rüsselsheim am Main |
| Session 3 | N.N. | Prof. Dr. Onur Suzann Nobrega, Hochschule Darmstadt | Naita Hishoono, Namibia Institute for Democracy | Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt | PD Dr. Stefan Herbrechter, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Henriette Heidbrink, Hochschule Darmstadt |

**Dialog-Café 1**
Moderation: Luise Spieker | Begleitung: PD Dr. Nils Zurawski
Demokratie und Dialog
Demokratien werden durch Sprache, Konflikte und Öffentlichkeit immer wieder neu ausgehandelt. Im Dialog-Café gehen wir der Frage nach, wie Wirklichkeit und Wissen durch Sprache geprägt werden, wie demokratische Gesellschaften produktiv miteinander streiten können, auch wenn Spannungen zwischen Konsens, Macht und Teilhabe bestehen. Abschließend richtet sich der Blick auf den Umgang mit Desinformation, Hass und demokratiefeindlicher Rhetorik sowie auf die Rolle der Medien für eine lebendige, widerstandsfähige Demokratie.

**Session 1 mit Prof. Dr. Britta Schneider, Universität Wien**
Sprache und Wissen
Sprache beschreibt nicht nur Wirklichkeit – sie prägt auch, wie wir die Welt verstehen. In dieser Session gehen wir der Frage nach, wie Sprache, Narrative und Macht zusammenhängen und besonders wer als glaubwürdig gilt und wie Wissen entsteht. Gemeinsam diskutieren wir wie Sprache politische Wirklichkeiten beeinflusst sowie die Frage, wer darüber entscheidet, was als „Wissen" anerkannt wird.

**Session 2 mit Dr. Christian Boeser, Universität Augsburg**
Streit und Konsens
Demokratie lebt vom konstruktiven Streit – doch wie gelingt produktiver Konflikt, ohne dass gesellschaftliche Polarisierung oder Sprachlosigkeit zunehmen? Welche Rolle spielen Vertrauen, politische Kultur und faire Aushandlungsprozesse für eine lebendige Demokratie? Wir werfen einen Blick auf Machtverhältnisse in Debatten, unterschiedliche Formen demokratischer Entscheidungsfindung und die Frage, wie Konflikte so gestaltet werden können, dass unterschiedliche Perspektiven gehört werden und gesellschaftlicher Zusammenhalt gestärkt wird.

**Session 3 mit N.N.**
Medien und Verantwortung
Öffentlich-rechtliche Medien stehen im Umgang mit Desinformation, Hass und demokratiefeindlicher Rhetorik vor großen Herausforderungen. Die Verantwortung journalistischer Berichterstattung, den Umgang mit populistischen Strategien und die Frage, wie demokratische Öffentlichkeit geschützt werden kann, ohne die Meinungsfreiheit einzuschränken, sind Fragen, die hitzig diskutiert werden. Wie geht man um mit Gefahren von False Balance, der Grenze von demokratischer Toleranz, aber auch mit der Verantwortung von Medien zur Stärkung einer resilienten Demokratie?

**Dialog-Café 2**
Moderation: Lena Koch | Begleitung: Prof. Dr. Jana Friedrichsen
Solidarisch in Demokratien leben
Solidarität ist eine der wichtigsten Säulen demokratischer Gesellschaften. Dazu braucht es Sensibilität für eigene Privilegien, Raum für marginalisierte Erfahrungen und Unterstützung jenseits eigener Betroffenheiten von Diskriminierung und Gewalt. Das Dialogcafé fragt nach solidarischen Formen des Erinnerns, gegenwärtigem solidarischen Handeln und gemeinsamen Zukunftsperspektiven, die solidarisches Zusammenleben in Vielfalt ermöglichen. Dabei wird Solidarität als Voraussetzung dafür verstanden, dass vielfältige Heimaten entstehen, anerkannt und gemeinsam ausgehandelt werden können.

**Session 1 mit Prof. Dr. Susanne Buckley-Zistel, Philipps-Universität Marburg**
Erinnern und Vergessen in Demokratien
Erinnerung wird immer von selektiven Prozessen des Vergessens begleitet. Dies gilt umso mehr für geteilte Erinnerung. Wen oder was wir erinnern, ist daher auch eine Frage gesellschaftlicher Machtverhältnisse. In der ersten Session des Dialogcafés widmen wir uns Erinnerungen lebendiger Demokratien. Welche historischen Erfahrungen prägen unser Bewusstsein als demokratische Gemeinschaft? Wer kommt darin vor? Wer bleibt aufgrund unserer geteilten Erinnerung bis heute ausgeschlossen? Wie prägen diese Erinnerungen unsere Vorstellungen von Zugehörigkeit und Heimaten?

**Session 2 mit Dr. Johanna Treidl, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft**
Demokratien (be)leben: Solidarisches Handeln
Ally sein bedeutet, eigene Privilegien innerhalb gesellschaftlicher Machtarchitekturen zu erkennen, zu hinterfragen und bewusst einzusetzen, um auf eine gerechtere Gesellschaft hinzuarbeiten. In der zweiten Session des Dialogcafés sprechen wir darüber, wie sich die Potenziale und Grenzen des Konzepts Allyship gestalten und wie mit eigenen Privilegien umzugehen ist, um von einem Modus der Selbstoptimierung tatsächlich zum Stärken demokratischer Prinzipien in Solidarität mit Betroffenen von Diskriminierung und struktureller Gewalt zu kommen. Zugleich fragen wir, wie solidarisches Handeln dazu beitragen kann, Räume zu schaffen, in denen unterschiedliche Zugehörigkeiten und Heimaten Anerkennung finden.

**Session 3 mit Prof. Dr. Onur Suzann Nobrega, Hochschule Darmstadt**
Migration und utopische Momente in Demokratien
„What we cannot imagine cannot come into being" (bell hooks). Migrationsgeschichten erzählen von der Hoffnung auf ein gutes Leben, dem Zurücklassen des Status quo und dem Überwinden nationalstaatlichen Denkens. Sie sind dadurch vielfältig verknüpft mit utopischen Ideen, die unsere Imaginationsräume erweitern können. Die dritte Session des Dialogcafés stellt diese Erfahrungen in den Mittelpunkt und fragt danach, wie sich kritische Räume utopischen Denkens aufbauend auf diesen Erfahrungen öffnen lassen, um gerechte Demokratien der Zukunft zu gestalten, in denen vielfältige Heimaten und Zugehörigkeiten selbstverständlich gelebt werden können.

**Dialog-Café 3**
Moderation: Alexander Gemeinhardt | Begleitung: Prof. Dr. Peter F. Titzmann
International Demokratie teilen
In demokratischen Gesellschaften werden Werte, Haltungen und Praktiken gelebt und ausgehandelt. An internationalen Perspektiven lässt sich diskutieren, wie Demokratie „lebt" – nicht statisch, sondern eben lebendig. Das Dialog-Café widmet sich dem demokratischen (Er-)Leben, der Verantwortung für das Gemeinwesen aus dem Wissen um Herkunft sowie unterschiedliche Perspektiven. Drei Perspektiven werden eröffnet: Von jenen, die kommen. Von jenen, die gehen, um wiederzukommen. Und jene von außen mit einem präzisen Blick auf Deutschland. Wir wollen diese Erfahrungen und Herausforderungen teilen.

**Session 1 mit Halima Gutale, Pro Asyl e.V.**
Gemeinsam demokratisch leben
Menschen bringen mit ihrem Zuzug nach Deutschland neben ihren individuellen Erinnerungen und Erfahrungen auch kulturelle Perspektiven, Narrative und Vorstellungen von demokratischem Leben, freiheitlichen Perspektiven und partizipativen Möglichkeiten mit. Wie können diese in der Ankunftsgesellschaft verwirklicht werden, welche Arenen der Aushandlung gibt es – und wie verändert sich die gesamte Gesellschaft mit vielfältigen Zugängen auf der Basis unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung? Sind wir bereit für die Entwicklung einer vielfältigen, lebendigen Demokratie?

**Session 2 mit Natalie Luetjens, ADRA Deutschland e.V.**
Weltweit Demokratie erleben
„Weltwärts", der entwicklungspolitische Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) will jungen Menschen einen geförderten Freiwilligendienst im Ausland ermöglichen, interkulturellen Austausch stärken und globales Lernen fördern. Der in den vergangenen Jahren bewusste wechselseitige Süd-Nord-Austausch eröffnet eine zentrale Anfrage an koloniale Muster und Praktiken, an das demokratische Selbstverständnis heutiger Gesellschaften, an reale Machtverhältnisse sowie Inwertsetzungs- und Entwertungslogiken. Welches Wissen wandert also weltwärts?

**Session 3 mit Naita Hishoono, Namibia Institute for Democracy**
International Demokratie gestalten
Ein Leben und weit mehr als zwei politische Systeme - Naita Hishoono wurde als Tochter namibischer Eltern in Angola geboren, ging in der DDR zur Schule, wurde ausgewiesen nach Namibia, studierte in Österreich und leitet nun das Namibia Institute for Democracy. Schwerpunkte sind u.a. die Förderung der Mehrparteiendemokratie, politische Bildung und gute Regierungsführung Welche Elemente gelingender Demokratie, Partizipation entwickeln sich auf diesen Lebens- und Berufswegen, was lernen wir voneinander und wie entwickeln sich Zugänge zu demokratischer Praxis unter verschiedenen Voraussetzungen?

**Dialog-Café 4**
Moderation: Dr. Gösta Gantner | Begleitung: Prof. Dr. Manon Westphal
Orte der Demokratie
Demokratische Praxis ist stets verortet. Nicht nur Parlamente sind Orte des Konflikts, des Austauschs, der Entscheidungsfindung und des gemeinsamen Tuns. Demokratie lebt ebenso in Vereinen und Initiativen, in Nachbarschaften und Kommunen, in Beteiligungsforen, öffentlichen Räumen und neuen experimentellen Formaten. Doch wie müssen solche Orte beschaffen sein? Worin zeigt sich die demokratische Qualität dieser Orte – und wie kann sie gestärkt werden? Welche symbolischen, sozialen oder physischen Barrieren verhindern ein gleichberechtigtes und inklusives Miteinander? Wo und wie lässt sich auf Augenhöhe für gute Lösungen streiten und entscheiden?

**Session 1 mit Nilofar Schoaib, Sozialunternehmerin**
Zivilgesellschaft unter Druck
Die Vielfalt demokratischer Praktiken wird in zivilgesellschaftlichen Initiativen gewahr. Häufig ist dieses Engagement auf finanzielle Unterstützung, verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen und ein förderliches gesellschaftliches Umfeld angewiesen. Was geschieht, wenn diese Voraussetzungen unter Druck geraten – und wie lassen sich Räume zivilgesellschaftlichen Engagements schützen und stärken?

**Session 2 mit PD Dr. Dannica Fleuss, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**
Foren der Partizipation
Demokratie lebt nicht allein in Parlamenten, Parteien und Wahlen. In den vergangenen Jahren sind zahlreiche neue Formate entstanden. Doch welche Erwartungen können diese neuen Foren tatsächlich erfüllen? Wer beteiligt sich – und wer bleibt außen vor? Wie werden Wissen, Alltagserfahrung und fachliche Expertise miteinander verbunden? Und vor allem: Welche Wirkung entfalten Beteiligungsprozesse, wenn ihre Ergebnisse auf etablierte politische Institutionen und Entscheidungswege treffen?

**Session 3 mit Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt**
Kommunale Orte der Demokratie
Demokratie wird dort konkret, wo Menschen ihren Alltag gestalten, Konflikte austragen und gemeinsame Entscheidungen treffen: Gerade auf kommunaler Ebene wird unmittelbar erfahrbar, ob Menschen politische Prozesse als zugänglich, wirksam und gestaltbar erleben. Zugleich stehen Kommunen unter erheblichem Druck. Finanzielle Engpässe, wachsende Anforderungen an Verwaltung und Politik, gesellschaftliche Polarisierung sowie tiefgreifende Transformationsaufgaben treffen hier unmittelbar aufeinander. Wie können kommunale Orte der Demokratie gestärkt und weiterentwickelt werden? Wie können Kommunalpolitik, Verwaltung und Zivilgesellschaft neue Formen der Zusammenarbeit entwickeln? Und wie lässt sich vermeiden, dass Beteiligung lediglich punktuell bleibt, während zentrale Entscheidungen an anderer Stelle getroffen werden?

**Dialog-Café 5**
Moderation: Dr. Kirsten Mensch | Begleitung: Charly Richter und Anna Wasmer
Demokratie und ihr Demos
Wer sollte sich in Demokratien engagieren, damit das System stabil und erfolgreich funktioniert? Wer darf sich per Wahlrecht einbringen und wessen Stimme hat dabei mehr Wirkkraft aufgrund unterschiedlicher Ausgangslagen? Daneben zeigen sich nicht-menschliche Einflüsse, die das Leben in Demokratien in den letzten und sicherlich in den folgenden Jahren stark verändern: Natur und Technik spielen ihre je eigene Rolle.

**Session 1 mit Claudia Lange, Bürgermeisterin Erzhausen**
Einladung zur Demokratie
Wen laden wir wie ein zum Leben der Demokratie, damit das Gemeinwesen funktioniert? Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Politik ist angespannt. Die Bereitschaft, ein Wahlamt zu übernehmen, sinkt, was sich auch auf die Eignung der verbliebenen Bewerber*innen auswirkt. Die Personen, die das Volk vertreten, repräsentieren es oftmals nicht – jedenfalls nicht vom sozio-ökonomischen Status her. Sind Bürgerräte oder deliberative Verfahren eine nutzbare Ergänzung oder mindern sie die Zuständigkeit der gewählten Vertreter*innen? Welche Rolle spielen Presse und Öffentlichkeitsarbeit?

**Session 2 mit Prof. Dr. Rahel Freiburghaus, Universität Lausanne**
Wirkkraft in der Demokratie
Wer darf Demokratie leben und sollte es in einer resilienten Demokratie auch können? Relevant sind hierbei einerseits Debatten darüber, wer zum Kreis der Stimmberechtigten gehören sollte, so die Diskussion der Ausweitung der Altersgrenze des Wahlrechts nach unten, etwa auf 16 Jahre. Ebenso entscheidend sind andererseits faktische Hürden und Ungleichheiten, die schon vor der Wahlurne beginnen: Schweizer Erfahrungen zeigen, dass wirkmächtige Teilhabe nicht allein am Stimmrecht hängt, sondern an Ressourcen, um mitreden zu können. Welche Begleitmaßnahmen braucht es, damit beide Säulen tragen?

**Session 3 mit PD Dr. Stefan Herbrechter, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**
Nicht-Menschliches in der Demokratie
Wer oder was mischt mit im Leben der Demokratie? Bislang diskutieren wir, welche Menschen welche Rolle übernehmen sollten. Allerdings geht es in demokratischen Gemeinwesen nicht nur um Menschen. Natur und Technik werden als Ressourcen, Bedingungen, Risiken oder Zielgrößen mitgedacht. Reicht das? Müssten sie eine andere Rolle einnehmen? Oder tun sie das nicht längst?

**Dialog-Café 6**
Moderation: Dr. Stella Lorenz | Begleitung: Prof. Dr. Lars Rinsdorf
Demokratie, Zivilicourage, Kultur
Was braucht Demokratie, um zu leben? Mut zum Handeln, Räume für Begegnung und eine lebendige Öffentlichkeit. Ausgehend von diesen drei Thesen diskutieren wir in diesem Dialog-Café über die Rolle von Zivilcourage, Kultur und Journalismus für die Demokratie und sprechen darüber, wie die Akteur*innen der Bereiche voneinander profitieren können und wo sie aufeinander angewiesen sind.

**Session 1 mit N.N.**
Mut zum Handeln
Demokratie basiert auf Werten wie Gleichheit, Freiheit und Menschenwürde – doch im Alltag werden diese immer wieder herausgefordert. Zivilcourage bedeutet, in solchen Momenten nicht zu schweigen, sondern zu handeln. Gleichzeitig fällt das vielen schwer – aus Unsicherheit, sozialem Druck oder Angst vor Konsequenzen. Ausgehend von alltäglichen Beispielen fragen wir in dieser Session, welche Rolle Zivilcourage für eine lebendige Demokratie spielt, ob und wie sie erlernt werden kann, wo ihre Grenzen liegen und wie kulturelle Räume und öffentliche Sichtbarkeit sie stärken können.

**Session 2 mit Dr. Johnathan Roth, Kulturwissenschaftler, Stadt Rüsselsheim am Main**
Warum Demokratie Kultur braucht – und umgekehrt.
Demokratie lebt nicht nur von Institutionen und Verfahren, sondern auch von Begegnung und Aushandlung im Alltag. Kulturelle Orte schaffen Räume für eine „Einmischung in die eigenen Angelegenheiten“ (Max Frisch). Zugleich ist Kultur auf demokratische Bedingungen wie Kunstfreiheit, öffentliche Förderung und Resonanz angewiesen. Doch Zugänge zu Kultur sind ungleich verteilt, und kulturelle Infrastruktur steht unter Druck. Auch die Frage, was „Kultur“ ist und sein soll, wird zunehmend politisch umkämpft. Ausgehend von Beispielen aus der kommunalen Kulturarbeit fragen wir, welche Bedeutung Kultur für das demokratische Zusammenleben hat, wen sie erreicht, wie sie Zivilcourage fördern kann und wo ihre Abhängigkeit von demokratischen Bedingungen an Grenzen stößt.

**Session 3 mit Prof. Dr. Henriette Heidbrink, Hochschule Darmstadt**
Gemeinsame Vorstellungen stärken
Demokratie lebt von Öffentlichkeit – und davon, wie über sie berichtet wird. Journalistische Medien prägen, welche Themen sichtbar werden und welche Perspektiven Gehör finden. Öffentlichkeit hat sich jedoch stark verändert: Sie ist digitaler, fragmentierter und stärker von Plattformlogiken geprägt. Klassische Medien stehen unter ökonomischem Druck und vor der Frage, wie sie ihrem demokratischen Auftrag unter neuen Bedingungen gerecht werden können. In dieser Session fragen wir, was Öffentlichkeit heute bedeutet, wie sie zugänglich gestaltet werden kann und welche Rolle neue journalistische Modelle – etwa gemeinnütziger oder kollaborativer Journalismus – dabei spielen.